

... und jedemann für Kriegsverdienst verleben werden kann.

England.

Der Chef des englischen Generalstabes Sir Charles Douglas ist in London gestorben.

Belgien.

Das Antwerpen wird bedrängt: Einige fünfzig große Antwerpener Handelshäuser haben wegen der Verunsicherung ihrer Warenvorräte durch die Engländer ihren Abzug aus Antwerpen dem amerikanischen Konsul in Haag Entschädigungsansprüche gegen die englische Regierung in Höhe von 200 Millionen Frank angezogen, da die Verbringung der Werte nicht während der Verteilung der Stadt, sondern erst nach der Räumung durch das abziehende englische Korps multilateral erfolgt sei. In Ermangelung einer Verbindung mit dem Konsularkorps in Haag wurde die Angelegenheit dem amerikanischen Gesandten in Haag zur vorläufigen Entscheidung unterbreitet.

Spanien.

Die spanische Regierung hat von einer amerikanischen Firma in Philadelphia Waffen und dazu gehörige Munition im Gesamtbetrage von zehn Millionen Dollar gekauft.

Luxemburg.

Die luxemburgische Regierung will der Kammer einen Gesetzentwurf zur Festsetzung der Höchstpreise für Lebensmittel vorlegen. Die Regierung verhandelt mit der deutschen Regierung wegen Aufhebung des deutschen Ausfuhrverbotes nach Luxemburg, soweit es Nahrungsmittel, Futtermittel und Kartoffeln betrifft.

Balkanstaaten.

In gut unterrichteten Konstantinopeler Kreisen wird berichtet, daß zwischen der Türkei und Serbien ein Bündnisvertrag abgeschlossen worden sei.

Die türkische Regierung erklärt im Zusammenhang mit der Aufhebung der Kapitulationen auch das Protektorat, das Frankreich über die Christen im Orient ausübt, für erloschen.

In einer Besprechung der Vertreterhaltung der Ordnung in Süditalien hebt die Wiener Neue Freie Presse hervor, daß als einzige neutrale Macht unter den Teilnehmern der Londoner Vorkonferenz Italien hierzu berufen sein könnte. Es sei anzunehmen, daß Italien sich dieser Aufgabe im Einvernehmen mit den übrigen Mächten, insbesondere mit Österreich-Ungarn, auch unterziehen werde. Die türkische Presse gibt hierzu der Überzeugung Ausdruck, daß Italien jeden Anlaß zu einer Meinungsverschiedenheit mit Österreich-Ungarn vermeiden werde. Man darf aber auch annehmen, daß die italienische Aktion diplomatisch auch in Griechenland vorbereitet werde. Einzelne italienische Blätter teilen Madrid-Bachta die Rolle eines italienischen Vorkonferenzführers in Mittelitalien zu.

Kaputen.

Der englische Oberst Bramley wollte nach zuverlässigen Nachrichten aus Kairo einige Araberchefs den Kreuz auf den Koran lassen lassen. Die Araberchefs waren zur Eidesleistung bereit, wollten jedoch von Eide ausgenommen wissen, falls sie Verlangen gegen den englischen oder dessen Armee zu machen hätten. Ihre Eidesleistung unterblieb daraufhin. Oberst Bramley wurde einige Tage später aus Kaputen weggeschickt.

Heer und flotte.

Der Andrang zur Offizierslaufbahn bei der Feldartillerie ist dem Vernehmen nach derartig groß, daß eine Annahme als Rahmenjunker, die schon in Friedenszeiten nur durch Allerhöchste Kabinetsorder zu bewirken war, jetzt nur für einzelne wenige Besoldungsstellen zu erhoffen ist. Es kann daher nur empfohlen werden, von einer Meldung bei Feldartillerieunterposten, besonders solchen in beliebigen Standorten, abzulehen und sich bei anderen Waffen (Kavallerie, Infanterie, Fuß-

Artillerie, technische Truppen) zu melden, wo die Annahme nicht beschränkt ist, die Aussichten also besser sind. Insbesondere werden Regimenter, die große Verluste erlitten haben, bestrbt sein, diese baldigst zu ersetzen. Hier wird die Annahme als Rahmenjunker am schnellsten und sichersten zu ermöglichen sein. Noch besondere Aussichten sind bei den Regimenten der Grenzgebiete, die bereits im Frieden oft Mangel hatten.

Der Rechtsanwalt Otto Sturmsfeld in Großmünster, ein Führer der heillosen Sozialdemokratie, der zurzeit verurteilt im Lazarett liegt, wurde zum Relektanten besetzt.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Für längeres tapferes Ausharren im Schützengraben und Überwinden von Not und Entbehrungen ist den besonders angegriffenen Mann-

Wissabon. Nach Berichten der „Königlichen Zeitung“ aus Badaloz wird das Auslaufen der Pest hier bedrohlich. Der Gouverneur von Badaloz, wo die Bevölkerung sehr beunruhigt ist, meldet, die Epidemie trage einen sehr ernsten Charakter. An der spanischen Grenze wurden die Vorsichtsmaßregeln verdoppelt.

Volkswirtschaft.

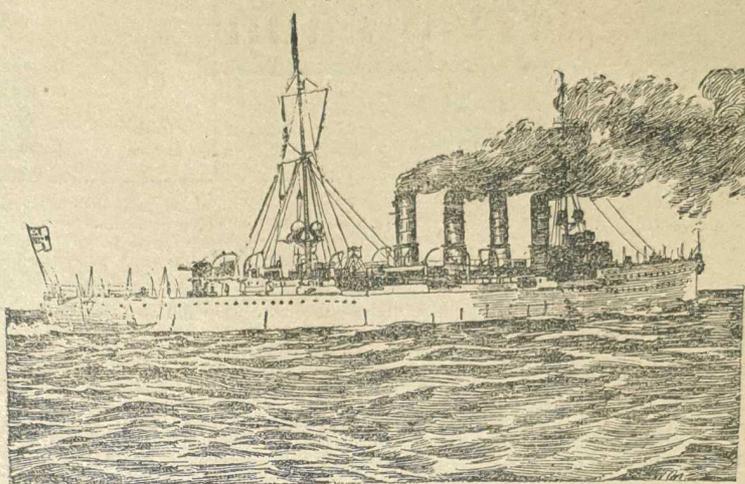
Wachstum an Arbeiter. Das sächsische Staatsministerium ordnete mit Rücksicht auf die Steigerung der Lebensmittelpreise an, daß in großem Maßstab die fortwährenden Kahlschläge auf ein bis drei Jahre der Arbeiterbevölkerung gegen eine ganz billige Pacht zum Kartoffel- und Gemüsebau überlassen werden.

Meutenanspruch der Kriegsteilnehmer. Für die Kriegsteilnehmer ist es von besonderer Bedeutung, daß

Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“

versenkte dreizehn englische Dampfer im Atlantischen Ozean.

Raum haben sich die Engländer von dem ersten Schrecken über die fortgesetzte Vernichtungsarbeit unseres Kreuzers „Emden“ in den ostafrikanischen Gewässern etwas erholt, da kommt die Meldung, daß ein anderer deutscher Kreuzer im Atlantischen Ozean der englischen Schifffahrt noch weit größeren Schaden zugefügt hat. Das Bureau Reuter berichtet aus Las Palmas, daß der deutsche



Dampfer „Krefeld“ in Teneriffa eintraf mit den Besatzungen von 13 englischen Dampfern, die der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ im Atlantischen Ozean versenkt hatte. Die Schiffe hatten einen Gehalt von 60 000 Tonnen. Die „Karlsruhe“ räumt unter der Handelsflagge des holländischen England lüchlig auf. Im September machte der tapferste Kreuzer mehrfach rühmlich von sich reden; so versenkte er bei Barbados den englischen Dampfer „Gowes Castle“. Einige Tage vorher hatte er nach den Berichten britischer Blätter ein Schiffe mit den englischen Kreuzern „Periwé“ und „Suffolk“ zu beschließen; er lief jedoch unbeschädigt in den Hafen Willemstad (Curacao) ein. Bei diesem Gefecht, das nur 26 Minuten gedauert haben soll, wurde ein der feindlichen Kreuzerzeuge beschädigt. Nach anderen Meldungen griff auf der gegenüberliegenden Seite auch noch der Kreuzer „Periwé“ in den Kampf ein, aber ohne etwas auszurichten.

schäften verschiedener Truppenformationen ein Erholungsurlaub von 5 bis 7 Tagen bewilligt worden. Viele weilen deshalb im Schmutz des Eternen Kreuzes zu dieser ungewohnten Zeit unermüdet beurlaubt in der Heimat.

Karlsruhe. Der am 6. September auf dem Felde der Ehre gebliebene Brauereibesitzer Karl Städt in Wehrhahn hat in seinem Testament die Summe von 10 000 Mk. zur Verewendung für die in Wehrhahn wohnenden Witwen, deren Männer im Kriege gefallen sind, vermacht.

Paris. Professor Bernot, Lehrer der griechischen Literatur an der hiesigen Universität, hatte sich in Vincennes der deutschen Gefangenen besonders angenommen. Er gab ihnen beruhigende Nachrichten über den Verlauf der Visitedacht, und als das Unterseeboot „U 9“ drei englische Kreuzer in den Grund bohrte, teilte der Professor ihnen dies mit und gratulierte ihnen! Professor Bernot wurde deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt und zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

schon bei geringfügiger Minderung der Erwerbsfähigkeit infolge der Teilnahme am Krieg ein Anspruch auf Rente und Kriegszulage eintritt. Die zur Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen gehörenden Personen des Soldatenstandes haben bei den Entlassungen aus dem aktiven Dienste Anspruch auf eine Rente (Militärente), wenn und solange ihre Erwerbsfähigkeit infolge einer Dienstbeschädigung aufgehoben oder wenigstens zehn Prozent gemindert ist. Früher war der Anspruch auf Pension in erster Linie von militärischer Dienstunfähigkeit abhängig, und erst in zweiter Linie trat als Bedingung die Einschränkung der Erwerbsfähigkeit hinzu. Demnach war die Gewährung der Entscheidung dann ausgeschlossen, wenn zwar eine Minderung der Erwerbsfähigkeit, aber nicht zugleich eine Beschränkung der Dienstfähigkeit eingetreten war. Jetzt dagegen wird der Rentenanspruch allein durch Verminderung der Erwerbsfähigkeit erworben. Bei der Beurteilung des Grades der Erwerbsfähigkeit ist der vom dem Verletzten vor seiner Einstellung in den Militärdienst ausgeübte Beruf zu berücksichtigen. Hat der Verletzte keinen besonderen Beruf ausgeübt, so erfolgt die Beurteilung nach der „allgemeinen Erwerbsfähigkeit“.

„Nun,“ sagte der Oberamtmann aufblickend, „gute Nachrichten von Haus?“

„Ja, lesen Sie bitte selbst,“ entgegnete Herbert, jenem den Brief reichend.

„Darf ich?“

„Ja bitte sehr darum.“

Während des Lesens schüttelte Herr Krüger mehrere Male den Kopf und der Ausdruck seines Gesichtes ward sehr ernst. Dann sagte er, den Brief zurückgebend:

„Ihre Schwester scheint ein sehr braves Mädchen zu sein. Ihrem Vater verleihe ich in der Tat nicht. Nach allem, was Ihre Schwester schreibt, halte ich es auch für das Beste, Sie bleiben hier.“

„Wollen Sie mich denn behalten, Herr Oberamtmann?“

„Aber — das ist doch abgemacht! Oder wollen Sie wieder zu Herrn Bernast und Miß Ellen zurückkehren?“

„Nein, gewiß nicht.“

„Na, also — dann bleiben Sie hier.“

„Ich habe aber noch wenig Erfahrung in der praktischen Landwirtschaft.“

„Was Sie nicht können, das lernen Sie hier zu. Das Vertrauen Ihrer Schwester in meine landwirtschaftlichen Kenntnisse soll nicht getrübt werden. Übrigens werde ich Ihrem Herrn Papa einen Brief schreiben, den er sich nicht hinter den Spiegel stecken soll.“

„Ich bitte Sie, es nicht zu tun, Herr Oberamtmann. Es würde nichts nützen, vielleicht nur schaden. Und dann — ich möchte meinem Vater nicht lästig fallen.“

„Ist das Trost?“

„Nein, Herr Oberamtmann, sondern, wie ich glaube, berechtigt Stolz. Ich will meinem Vater erst wieder entgegenzutreten, wenn ich seine Hilfe und

Unterstützung nicht mehr nötig habe. Ich will ihm beweisen, daß ich nicht um meines Reichthums willen mich mit ihm veröhnen möchte, ich will ihm zeigen, daß ich auch aus eigener Kraft ein tüchtiger, selbständiger Mensch werden kann. Dann erst will ich ihm die Hand zur Versöhnung bieten, dann erst kann ich mich vor ihm beugen als sein Sohn, der dem Vater trotz allem Liebe und Achtung schuldig ist.“

Der Oberamtmann legte die Hand auf Herberts Schulter und sah ihm ernst in die Augen.

„Ist das Ihr ernster, unerwiderlicher Voratz?“ fragte er.

„Ja, Herr Oberamtmann.“

„Nun gut — beharren Sie dabei und ich werde Ihnen, soviel in meinen Kräften steht, beihilflich sein, Ihr Ziel zu erreichen.“

7.

Herr Martin sah in der Sofa-Ecke, rauchte eine lange Pfeife und trank da zu einen heißen Grog. Wer den alten Herrn so behaglich daheim sah in dem gebührenten Schlafrock, das schwarze Seidenkapschen auf dem Haupte, mit dem hageren Gesicht, das von einem weichen Kraushaar umrahmt wurde, und mit den langen weißen Haaren, die bis auf den Nacken niederhingen, der hätte ihn nicht für den Herrn eines verwahrschlossenen Gutes gehalten, der sich nur durch allehand schlaue Winkelzüge über Wasser halten konnte.

Aber ein verstecktes Lächeln in den Mundwinkeln, ein schlauer Blick in der graugrünen Augen, ein nervöses Zucken der trallerten Hände, die sich bald ausstreckten, bald triumphal zusammenzogen, als tranken sie sich um eine Weile, das würde dem aufmerksamsten Beobachter befehrt haben, daß er es hier mit einem bözartigen und habgierigen Charakter

zu tun hatte, dem man nur mit großer Vorsicht sich nähern durfte.

Aber wieviele Menschen besaßen diese Vorsicht. Am allerwenigsten besaß sie der alte Hammer, der sich stets wieder durch die würdevolle Rückseite seines Freundes schälte.

In dem großen Zimmer, das unordentlich, schmutzig und düster aussah, ging ein junger Mann von einigen zwanzig Jahren mit dröhnenden Schritten auf und nieder. Sein weißes, durch Trunk aufgeschwemmtes Gesicht zeigte mehrere Narben, die von Studentenmehrnern herührten; sein schmutzig-blondes Haar war kurz geschoren und starre borstenartig empor; ein langer Schnurrbart hing ihm über die Lippen, die eine Reihe großer, starker, weißer Zähne sehen ließen; seine graugrünen Augen schwammen in einer unnatürlichen Feuchtigkeit, seine Gestalt war groß, musklig und massig.

Er glück einem Bullenbeißer, tüchtig, voll roher Kraft und unbesiegbarer Wildheit.

Der Alte verfolgte den Auf- und Absteigenden mit schlau beobachtenden Blicken.

„Nun, Vater,“ knurrte der junge Mensch nach einer Weile, vor dem Alten stehen bleibend, „was soll werden? Ich muß die tausend Mark haben, oder ich werde mit Schimpf und Schande aus meiner Verbindung vertrieben.“

„Deine Verbindung geht mich nichts an,“ entgegnete der Alte bissig. „Ich hab's dir von Anfang an gesagt, als du zur Univerität gingst, daß ich kein Geld für diese Verbindungs-Losheiten habe. Daß dich nur herauszuweihen, kommt jetzt deine Studien höchlich hinzu.“

„Aber —“

Unsere Armee in Belgien nahm gestern Ramsappelle und Bizschote. Der Kampf am Ypres-Kanal schreitet gleichfalls fort. Sandvorte, Hollebecke und Wambene wurden gestürmt. Auch weiter südlich gewannen wir Boden. Westlich Soisson wurde der Gegner gleichfalls angegriffen und im Laufe des Tages aus mehreren starken verschanzten Stellungen nördlich von Bailly vertrieben. Am Nachmittag wurde dann Bailly gestürmt und der Feind unter schweren Verlusten über die Aisne zurückgeworfen. Wir machten über 1000 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Im Argonner Wald sowie östlich Verdun und nördlich Toul brachen wiederholt feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen.

Der Kampf auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat noch nicht zu einer Entscheidung geführt. Westlich von Warschau zogen die Russen langsam unseren sich neu gruppierenden Truppen nach.

Frankfurt a. M., 31. Oktober. Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus London: Ein Reutertelegramm meldet, daß verschiedene (jedenfalls türkische) Torpedoboote, deren Namen unbekannt sind, einen Angriff gegen Oessa unternahmen und das russische Kanonenboot „Donez“ am Hafeneingang zum Sinken brachten, ein Teil der Mannschaft ertrank oder wurde getötet. Drei russische und ein französischer Dampfer wurden beschädigt und mehrere Einwohner getötet. — Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Der türkische Kreuzer „Sultan Jawus Selim“ hat Sewastopol erfolgreich beschossen und die Stadt in Brand gesetzt. **WTB**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 1. November 1914.
21. Sonntag nach Trinitatis.
Gottesdienst in:

- Spangenberg.**
Vorm. 10 Uhr. Pfarrer Schönewald.
Nachm. 1/2 Uhr. Veigottesdienst.
- Elberdorf.**
Vorm. 10 Uhr. Veigottesdienst.
(Kollekte für den Gultao-Wolff-Verein.)
- Schnellrode.**
Nachm. 1 Uhr. Pfarrer Schönewald.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehende Einkommensteuer-Veranlagung für 1915 können die gesetzlich zulässigen Abzüge als Schulden, Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien bis zum 8. November d. Js. in der Stadtschreiberei durch Vorlage der Tilgungspläne, Quittungen usw. nachgewiesen werden. Verspätete Nachweisungen bleiben unberücksichtigt.
Spangenberg, am 31. Okt. 1914.
J.-Nr. 4024 **Der Bürgermeister.**

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt auf dem Treppchen nach dem Bahnhof ist 1 Paar lederne Schuhriemen gefunden worden. Der Eigentümer kann dieselben gegen Erstattung der Einrückungsgebühren in Empfang nehmen.
Spangenberg, 31. Oktober 1914.
J.-Nr. 4015 **Der Bürgermeister**

**Uhren-
Friedmann**

Dieser Name garantiert Ihnen für gute und billige Leistung!

Nach § 1 d. Gef. vom 4. August d. Js. über die Höchstpreise für Gegenstände des täglichen Bedarfs werden für je 1/2 Kilo Weizenmehl Roggenmehl Brod Salz 22 Pf. 18 Pf. 15 Pf. 11 Pf. und für Kartoffeln für 50 Kilo 3 Mark bis auf Weiteres festgesetzt. Die Bekanntmachung vom 9. August d. Js. — J.-Nr. 2996 — ist aufgehoben.
Spangenberg, den 29. Oktober 1914.
J.-Nr. 4000/14. **Der Bürgermeister.**

Das Wasserkissen u. der Instring, welche zum Inventar unserer Gemeindefschwester gehören, sind nicht zurückgeliefert worden. Da diese Gegenstände von einer Schwerkranken dringend gewünscht werden, bitte ich um sofortige Rückgabe an mich.
Spangenberg, 31. Oktober 1914.
Schmitt, Metropolitan.

In **Damenpaletots,
Backfischpaletots,
Kinderpaletots**

unterhalte ich stets eine grosse Auswahl, in der jeder Geschmack und jede Preislage vertreten ist

Fernsprecher 28.

H. Levisohn.

**Eine vorzüglich milchende
Ziege (Landschlag)**

trächtig, und ein starkes **Saanen-Lamm** mit Nachweis sind zu verkaufen. Auskunft erteilt d. Geschäftsf. d. Bl.

Eine Fuchsfalle

gefunden. Der Eigentümer wolle selbige gegen Erstattung der Infortionsgebühren bei mir abholen.
Georg Patsche,
Schuhmachermeister.

Ich praktiziere in Melsungen **Donnerstag Nachm. 3-7 Uhr
Zahnarzt Danielewicz.**

Eine ordentliche Frau sucht **Aufwartung.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.



Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Nachricht.)

Im Kampfe für sein Vaterland starb in Russland am 19. Oktober den Heldenot unser heißgeliebter Sohn und Bruder

Fritz Strohmeier

im 27. Lebensjahre.

Spangenberg, den 30. Oktober 1914.

In tiefstem Schmerze:

- Carl Strohmeier.**
- Minna Strohmeier** geb. Reiß.
- Willy Strohmeier,** z. Zt. im Felde.
- Hermann Strohmeier,** z. Zt. im Felde.
- Georg Strohmeier,** z. Zt. im Felde.
- Otto Strohmeier,** z. Zt. im Felde.

SATTLER

für dauernde Beschäftigung **zu hohen Lohnsätzen** gesucht.

Salzmann & Comp., Cassel
Sandershäuserstrasse 34.

Sage und schreibe

A — **Z**
I — **u**
I — **h**
e — **a**
s — **b**
in **e**
n

Friedmann's Gesamt-Räumungs-Verkauf

und zwar sind noch vorhanden

Wintersachen, Wäsche, Wollwaren, Anzug- und Kleiderstoffe, Hüte, Putzartikel u. div. Kurzwaren!

Spangenberg, Obergasse.

Öfen, Herde, Kesselöfen, Sauchepumpen, Kartoffelquetscher, Rübenschneider, gußeiserne Fenster, I Träger sowie einige gebrauchte, gut reparierte Öfen empfiehlt **J. H. Herbold, Schlossermeister, Spangenberg.**